

Klaus Bockmühl: Die Begründung der Mission.

Die Missionstheologie hat verstanden, daß die Kirche, wenn sie ihrem Auftrag gemäß lebt, selbst die "Missionsgesellschaft" ist. Sie ist selbst die Sendende, aber auch die Gesandte.

Missionar, Ausgesandter, ist zuerst Jesus, vom Vater in die Welt gesandt, die Welt zu versöhnen. Die ursprüngliche Sendung ist Sendung Gottes. Aus der Sendung Gottes wird die Sendung der Kirche, aber so, daß sich darin die Existenz der Kirche als *Leib* Christi, die Existenz der Christen als Glieder Christi bestätigt und bewährt. Das Haupt ist es, das sein Werk fortsetzt; es missioniert auch jetzt und bedient sich dazu seines Leibes. Unter der unsichtbaren Führung seines Herrn ist der Jünger "Botschafter an Christi Statt", mit dem Auftrag, die Welt zur Versöhnung mit dem Vater zu rufen. Die Kirche ist somit Werkzeug der Mission Christi. Das Verhältnis von Kirche und Mission wird dahingehend bestimmt, daß die Mission das Ziel der Kirche, daß die Mission geheime "raison d'être der Kirche" ist (Hoekendijk). Jesus beruft seine Jünger; dann sendet er sie als Apostel. *Das Ziel der Berufung ist die Aussendung.* Der Jünger treibt Mission, denn "es gibt keine Teilnahme an Christus ohne Teilnahme an seiner Mission an die Welt".

Mit dem Missionsauftrag verbindet sich die Frage nach dem *Missionsmotiv*. In seinem Aufsatz "Vom Sinn der Weltmission" unterscheidet W. Freytag vier Motive in der historischen Mission:

1. die pietistische Mission, die den einzelnen zur Rettung der Einzelseele trieb,
2. die "kirchliche" Mission, die die Vergrößerung und Fortpflanzung der vorfindlichen Kirche bezweckte und damit das Reich Gottes vorzeitig mit der Kirche identifizierte,
3. die humanitär-sozialethische Mission, die ihre Aufgabe in der Kultivierung der Eingeborenen durch die Segnungen und Güter der Zivilisation sah, also das "Reich" rein diesseitig verstand, und
4. die apokalyptische Mission, die auf eine Rettung der Seelen vor dem hereinbrechenden Endgericht aus war; sie verstand das "Reich" nur jenseitig.

Mission ist der Sinn der heilsgeschichtlichen "Pause" zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft des Herrn. Hartenstein hat diese Ansicht im Anschluß an O. Cullmanns heilsgeschichtliche Schau

begründet: Die Heilsgeschichte ist nicht mit Jesus Christus zu Ende gegangen. "Im Zwischenstadium zwischen Versöhnung und Vollendung, in der ungelösten Spannung" (Heim) baut Christus seine Gemeinde. Die Zeit zwischen Anbruch und Vollendung der neuen Schöpfung ist demnach nicht "Stunde der Kirche", sondern die Stunde der Mission. Die Kirche ist Provisorium, Vehikel der Mission. "Die so gewordene Kirche ist nicht das Ende des Weges Gottes" (W. Freytag); Gottes Wege zielen auf das Reich. Gott hält die Zeit an, damit seine Gemeinde gesammelt werde aus allen Völkern. Aus diesem Verständnis ergibt sich die "Dringlichkeit" der Mission. "Das Wissen ... um das eschatologische Jetzt ... gibt der Mission ein unvergleichliches Gewicht." Das Verständnis des die Mission begründenden Auftrags Jesu verleiht ihr so ein neues Motiv.

10 In dieser "heilsgeschichtlichen Pause" ist die Kirche Instrument des Heilshandelns Gottes. Man muß sich klar machen, daß es um ein "Heilshandeln" geht. Es gäbe kaum einen triftigen Grund, "den Seelenfrieden der Heiden zu stören", wenn man sich nicht dessen bewußt geworden wäre, daß Gott durch das Evangelium einen Strom von Heilung in die Welt sendet. Die Mission ist ein von Gott begründetes Rettungsunternehmen, und zwar nicht bloß in dem Sinne der Seelenrettung, sondern in dem ganz profanen Sinne, daß der Welt Heil geschieht, daß sie vor dem Chaos ihrer eigenen Triebe gerettet wird, sobald Menschen unter die Herrschaft Christi kommen. Dadurch erhält das Salz der Jüngerschaft die Erde, ein verdrehtes Geschlecht, das sonst, tot in der Sünde, den Mächten ausgeliefert und verloren wäre. Mission ist das Heilshandeln Gottes an der Welt und also die sinnvolle Ausfüllung dieser Zeit, die der Kirche von Gott eingeräumt ist - zur Mission.

20

Adapted from: Klaus Bockmühl, *Was heißt heute Mission? Entscheidungsfragen der neuen Missionstheologie* (Giessen: Brunnen Verlag, 1974), S. 25-28.